

Hamburg, 4. Februar 2024

## Michelgruß zum 2. Sonntag vor der Passionszeit: Sexagesimä

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Hebräer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebräer 3, 15).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen, im Jemen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;  
ich hoffe auf dein Wort.

Psalm 119, 81

HERR, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.

Dein Wort macht mich klug;  
darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Psalm 119, 89-90a. 104-105. 116

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;  
ich hoffe auf dein Wort.

Psalm 119, 81

**Lied:** EG 196 1-2. 5-6 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben  
und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben,  
dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud  
als Gottes, nicht der Menschen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen,  
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen;  
dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein,  
Frucht hundertfältig bringen.

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen;  
erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen  
Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod  
beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.  
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.  
O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort  
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

### **Predigttext:** Markus 4, 26-29

Das Gleichnis vom Wachsen der Saat

26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft  
27 und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht  
wie. 28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen  
Weizen in der Ähre. 29 Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die  
Ernte ist da.

### **Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

der Evangelist Markus hält sich im Vergleich mit Matthäus und Lukas in der Erzählung von Gleichnissen Jesu zurück. Diejenigen, die er erzählt, haben allerdings Gewicht, obwohl gerade das Gleichnis, das wir heute Morgen gehört haben, bei oberflächlicher Lektüre wenig spektakulär daherkommt.

Das Thema, das Markus durch sein ganzes Evangelium leitet, ist das Messiasgeheimnis Jesu. Jesus will nicht, dass seine Messianität laut verkündet wird von denen, die er geheilt oder denen er geholfen hat. Dass Gott gekommen ist, diese Welt und ihre Menschen zu retten, soll weniger eine sensationelle Meldung sein als eine Erfahrung, die Menschen ganz unmittelbar machen; eine Erfahrung, die ihr Leben völlig verändert und auf eine Zukunft hin öffnet, die die Grenzen des irdischen Lebens sprengt und in eine geheilte und heile Gemeinschaft mit Gott führt – verborgen schon hier in dieser Welt, vollkommen offenbar dann in Gottes Reich.

Die Gleichnisse, die Markus in sein Evangelium einstreut, sollen gerade so viel vom Geheimnis Jesu offenbaren, dass der Leser sich nicht enttäuscht abwendet, weil Jesus einem geheilten Menschen wiederholt verbietet, irgendjemandem von der Ursache seiner Heilung zu erzählen. Wir lesen ja, dass es diese Heilung gab. Sie ist das Zeichen des göttlichen Willens. Wie er geschah, ist nicht wichtig, sondern dass er geschehen ist. Kein Schauwunder, sondern die Manifestation göttlichen Heils: „Lass es an dir geschehen, geheilter Mensch, und lebe, aber mache keine Schlagzeile daraus.“ Das ist die Idee hinter diesem Messiasgeheimnis, das Markus verkündet.

Das Reich-Gottes-Gleichnis vom Wachsen der Saat, das wir heute Morgen als Evangeliumslesung gehört haben, wird nur von Markus überliefert. Vermutlich haben Matthäus und Lukas, die nachweislich das Markusevangelium für ihre Evangelien genutzt haben, es nicht übernommen, weil sie es langweilig fanden. Was Markus uns hier erzählt, ist in der Tat so spannend, wie die vorwissenschaftlichen Erzählungen über die Landwirtschaft in meinem Heimatkundebuch in der zweiten Klasse es waren. Besondere Überraschungen sind da nicht zu erwarten; alles läuft nach Plan. Jesus spricht von Samenkörnern und davon, was sie naturgemäß tun sollen: Sie keimen, wachsen und produzieren neue Körner, und sie tun das nach einem Naturgesetz, in das ich kaum eingreifen kann und über das ich auch nichts wissen muss – außer, dass ich es später im Biologieunterricht lerne. Vielen Dank, nicht wirklich spektakulär. So also ist es mit dem Reich Gottes?

Ja, genau so ist es. Das Reich Gottes wird durch Jesus in dieser Welt Wurzeln schlagen, ganz gleichgültig, ob ein Kaiser sich zum Gott ernennt, ein Tyrann andere Länder und Völker überfällt oder Machthaber die Säbel rasseln lassen, um ihre und die Wichtigkeit ihrer Reiche zu betonen.

Es wurzelt in dieser Welt auch unabhängig davon, ob es Menschen gibt, die dieses Reich erwarten. Es ist in Jesus gekommen wie ein Naturgesetz, und wie ein Samenkorn wird es den natürlichen Weg gehen, den Gott in der Schöpfung vorgesehen hat: Es wird fortschreitend und automatisch wachsen, vielleicht ganz im Verborgenen, so dass die sich wichtig nehmende und vor allem die schlechten Nachrichten heraushebende Welt es gar nicht merkt. Doch am Ende wird es seine Frucht bringen und niemand wird das aufhalten können.

Das ist genau genommen eine Aussage mit viel Sprengkraft und gar nicht so langweilig, wie beim ersten Lesen gedacht. Es ist eine Aussage voller Glaubensgewissheit, voller Verbindlichkeit im Blick auf die Verheißung Gottes, vor allem aber voller Trost und Hoffnung und ohne irgendeinen Gerichtsgedanken.

Ein anderes Sämann-Gleichnis, viel bekannter als unser heutiges, hat diesen Gerichtsgedanken, wenn es erzählt, dass manches Samenkorn auf Fels, auf dünne Krume, auf den Weg oder unter Disteln fällt und nicht wirklich Frucht bringt. Da geht so viel verloren, während in unserem Gleichnis jeder Same keimt, wurzelt, wächst, blüht und Frucht bringt. Was für eine wunderbare Erkenntnis der Absicht Gottes, die mit dem Kommen, Predigen und Wirken Jesu begonnen hat. Es gehört offensichtlich vom Willen Gottes her zur Natur seines Reiches, dass es wächst und dass es sich am Ende durchsetzen wird, und zwar unabhängig vom Scharfsinn oder der Aufgeklärtheit der Menschheit, an der angesichts der Lage in unserer Welt mancher Zweifel angebracht ist; unabhängig auch von der Intensität des Glaubens, von moralischer Tugend oder geistlicher Klugheit.

Markus ist zutiefst überzeugt, dass das Reich Gottes jede noch so erfolgreiche, aber auch jede unterdrückende Form menschlicher Gesellschaft am Ende verdrängen werde – nicht so sehr durch ein apokalyptisches Ereignis, in dem diese Welt verglüht oder erfriert, sondern an vielen Stellen und zu vielen Momenten, in denen hier ein Blatt sich entfaltet oder dort ein Keimling aus der Erde sprosst, hier ein Mensch verwandelt und dort einem Elenden Gutes getan wird. In solchen Momenten erkennen einzelne Menschen Gottes Herrschaft, erfahren Segen und werden Teil des göttlichen Engagements für eine Gemeinschaft der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung, die gegen ein Klima der Angst und der Einschüchterung spricht und wirkt.

In unserem Gleichnis ist der Mensch nicht passiv. Er hat gesät. Er geht seinem Tagwerk nach. Er beobachtet und sieht, wie die Samen keimen und wachsen. Was Markus fernliegt, ist ein untätiger Mensch – gerade im Blick auf das Reich Gottes. Was tatsächlich gilt, ist, dass kein Mensch weiß, wie das Reich Gottes wächst. Doch sind da die Verkündigung und die Heilstaten Jesu, an denen das Reich erkennbar wird, und zugleich sein unüberhörbarer Ruf: „Folgt mir nach!“

Nicht einfach nur abseitsstehen, heißt das. Nicht von ferne zugucken, sondern mitgehen, mitwirken, mit den je eigenen Gaben und Talenten mitbauen am Werk Jesu Christi.

Auch wenn unser Gleichnis keine Dürrezeiten erwähnt, keinen Starkregen oder Gewitterstürme, die das Wachstum der aufgegangenen Saat hindern oder zu zerstören drohen, ist Markus kein Tagträumer. Er weiß sehr genau, dass der Fortschritt des Evangeliums und auch des kommenden Gottesreiches mancher Störung unterliegt. Es geht ihm nicht um Statistiken oder Graphiken, in denen die Kurve stetig nach oben geht – nach der Devise: Heute haben wir schon sehr viel mehr erkennbares Reich Gottes als vor zehn Jahren. Was unser Gleichnis allerdings betont, ist, dass das kommende Gottesreich nicht auf eine jenseitige Welt beschränkt sein wird und auch nicht

auf den sich fromm und gottergeben gebenden Teil der Menschheit. Es wächst vielmehr, wo es will und wo wir es vielleicht gar nicht erwarten.

Mitten im Elend seiner Welt hat Jesus seine Wunder getan und Menschen geheilt und danach haben sie ein normales Leben führen können, ohne dass dadurch eine besondere Sphäre der Heiligkeit sie umgeben hätte. Missstände im Leben der Menschen hat Jesus angeprangert; Engstirnigkeit und Gesetzlichkeit, Unrecht und Krankheit und Tod, die das Leben hindern oder zu früh, zu jäh beenden. Das Evangelium vom kommenden Gottesreich erhebt Anspruch auf jeden Aspekt unseres menschlichen Lebens und Zusammenlebens.

Darum auch gibt es kein unpolitisches Evangelium. Die Christenheit muss ihre Stimme erheben, wo die Würde eines Menschen in Frage gestellt oder mit Füßen getreten wird. Sie muss deutlich widersprechen, wo Menschen in Kategorien oder unterschiedliche Werteklassen eingeteilt werden. Viel zu oft in der Geschichte hat Kirche geschwiegen, wenn himmelschreiendes Unrecht schamlos verkündet und ausgeführt wurde und Menschen zu Opfern einer Ideologie oder eines Wahns wurden. Und sie hat sich damit versündigt – gegen Gott und gegen seinen Auftrag, sein kommendes Reich des Friedens und der Eintracht unter den Menschen zu verkünden.

Wenn wir als Kirche und als Gemeinde nicht dafür sorgen, dass Menschen bei uns Gastfreundschaft und Hilfe erfahren und ihnen zugleich die Botschaft von der unendlichen Menschenliebe Gottes verkündet wird, die in Jesus Christus in dieser Welt erschienen ist, dann haben wir kein Evangelium, dann ist unsere Arbeit nicht vom Evangelium Jesu Christi erfüllt, der will, dass wir nicht nur Ausschau halten nach den Keimlingen des Reiches Gottes in unserer Welt, sondern dass wir selbst dazu beitragen, dass an vielen Orten in unserer kleinen Welt solche Keimlinge aufwachsen. Es gibt kein Evangelium, in dem Jesus in der Erde begraben bleibt wie ein schlafendes Samenkorn. Er will wachsen und er will, dass wir dazu unseren Anteil beisteuern in der Zuwendung zu den Menschen, die unser Wort der Hoffnung und des Vertrauens brauchen und unsere helfende Hand.

Darauf liegt Gottes Segen und Gottes Frieden. Er ist höher als alle Vernunft und wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.

### **Fürbitten:**

Lasst uns beten:

Barmherziger Gott, du hast uns erlaubt und geboten, mit allem zu dir zu kommen, was uns auf dem Herzen liegt.

Wir erleben, dass unsere Welt im Umbruch ist. Wir wissen nicht, wohin sie treibt, wann die Kriege und Spannungen enden und was so vielen Menschen noch abverlangt werden wird. Viele machen sich Sorgen, dass Mitmenschlichkeit und Toleranz auf dem Rückzug sind. Der Ton in den Diskussionen verschärft sich, eine Atmosphäre von Ungeduld, Wut und Angst macht sich breit.

Wir können darin deinen Geist nicht mehr erkennen, der zur Wahrheit führt und ein Geist der Versöhnung und Liebe ist. So bitten wir dich um diesen Geist und rufen: Herr, erbarme dich.

Wir brauchen dich, gnädiger Gott. Schon immer war das so, aber es gibt Zeiten, in denen wir uns noch mehr danach sehnen, dass du uns und unsere Welt zurechtbringst. Wir beten für die Menschen, die unter Krieg und Verfolgung leiden. Wir reden von dem Kreuz, das wir auf uns nehmen, wenn wir dir folgen.

Sie tragen die echten Kreuze! Gib ihnen Kraft und Trost aus deinem Wort und schenke ihnen deine Gnade und deinen Frieden. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die Heimatlosen. Für die, denen alle Hoffnung verloren zu gehen droht. Für die Kinder, deren Augen schon sehen und die erdulden mussten, was keine Seele erträgt. Schütze, heile und birg sie bei dir und lass uns achtsam sein und ehrlich. Wir beten für alle, die sich um das Leben bemühen, die helfen, heilen und pflegen.

Wir beten für die Kranken und Schwachen um Gesundheit und Geborgenheit und für die Sterbenden um eine gnädige Sterbestunde. Unsere Verstorbene bringen wir vor dich. Du hast ihr Leben vollendet, und wir bitten dich um Frieden und Ruhe für sie und das ewige Leben in deinem Licht. Tröste alle, die um sie trauern und schenke ihnen Kraft und Hoffnung. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für Deine Kirche und alle, die in ihrer Verantwortung tragen um Glaubensmut, Demut und deinen Geist. Lass uns mitwirken an deinem kommenden Reich. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Erbarme dich uns, du liebender Gott, um deines Wortes willen, dass du zu uns gesprochen hast in Jesus Christus, deinem Sohn. In der Einheit mit dir und dem Heiligen Geist lebt er und schafft Leben jetzt und in Ewigkeit.

### **Michel-Segen Februar 2024:**

Gottes Segen begleite dich.

Er lasse dich die ersten Blüten entdecken,

die den Frühling versprechen,

und die Hoffnung wecken,

dass die Liebe und das Leben

die Größten sind und bleiben.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott –

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.